

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 25

Artikel: Die Teufelsbeschwörung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Kalepinus, den Schulmeister.

Hr. Kalepin, der sanfte gute Mann,
Der keine Kinder Seel' erzörnen kann,
Hört, wie er lärmt und flucht,
Indem er nach der Ruthe sucht.
„He! Frit, komm her, und sprich!
„Was ist ein Haar- und Schattenstrich.
„Und führ zugleich ein Benspiel an,
„Daß es ein jeder fassen kann.
„Sag her, und zeige deinen Biß!
„Der Unterschied, spricht schalkhaft unser Frit,
„Ist eben nicht so groß
„In Dick' und Dünne liegt er bloß,
„Der dicke Stock in ihrer Hand,
„den ich schon oft genug empfand,
„Scheint mir ein Schattenstrich zu seyn.
„Und wann sie dort mit jener Ruthe
„Halblächelnd und mit kaltem Blute,
„Die Junkers und die jungen Herren,
„Bisweilen Mores lehren,
„So ist der Schlag stets zart und fein,
„Und dies wird wohl ein Haarstrich seyn:

Die Teufelsbeschwörung.

Ein Weibe war vom bösen Feind besessen
(Bewahre Gott doch jedes Weib davor!)
Ich glaube, sie bekam's im Trinken oder Essen;
Der böse Gast hieß Belfegor.
Lang hat man alles angewendet
Was sonst dergleichen Kerl zum Teufel jagt;
Umsonst! die Mühe war in diesem Fall verschwendet.

Doch ehe man noch ganz an' ihrem Heil verzagt,
 Kam endlich aus dem großen Orden,
 Vor dem kein Geist besteht, ein sehr erfahrner Mann,
 Mit manchem schlimmen Geist war der schon gar geworden;
 Nun denn Geist Belfegor, ißt mußt auch du daran!
 Der schlaue Teufel wehrt sich lange,
 Er will durchaus nicht an den Tanz
 Er windet sich wie eine Schlange
 Und ringelt fürchterlich den Schwanz.
 Ißt fährt er in das Herz, ißt fährt er in die Lunge
 Umsonst du böser Geist, du mußt doch gehn!
 Ißt fährt er endlich auf die Zunge,
 Und bleibet da ganz stolz, als wie zu Hause stehn.
 Hier Graubart! — schreut er laut, hier laß mich ruhn!
 Was kann auf diesem Fleck Ich Teufel Böses thun,
 Das nicht auch ohne mich bey Weibern * stets gescheh'n.

Der neue Schweizer Degen.

Ein großer Mann von Salothur
 So fest und stark wie eine Mur,
 Ward einst in Frankreichs größter Stadt
 Bey einem Schauspiel angefragt,
 Aus was für Rechten Er den Degen trage.
 Mort pleu! sprach er, welch eine Frage!
 Aus Rechten der Natur,
 Und hätt' ich Kraft und Stärke nur,
 So wahr ich Schweizer bin, ich schwör
 Bey meiner Seel! ich wollt' es wagen,
 Ich wollt, statt diesem Seiten G'wehr,
 Die größte Kriegs Kanone tragen.

* Pardon Mesdames, ce n'est pas moi qui le dis — C'est le
 Diable, qui est un franc menteur; fût-ce même le Diable
 boiteux. NB. Roman de Mr le Sage.